

## **Caritas Kurzbefragung**

Ergebnisse der SORA-Umfrage zum Thema „Pflege“

Wien, Oktober 2023

## Hinweise zur Studie

Die zweite Caritas Kurzbefragung im Jahr 2023 widmet sich dem Thema „Pflege“. SORA hat im Auftrag der Caritas die Einstellungen der Österreicher:innen zum Thema Pflege erhoben. Im Zeitraum vom 6. bis 29. September 2023 wurden 1.011 face-to-face-Interviews mit Personen ab 15 Jahren durchgeführt. Die Interviews führte SORA mit dem Kooperationspartner Spectra durch.

Die Daten wurden nach Bundesland, Alter, Geschlecht, Wohnortgröße, Bildung, Personen im Haushalt, Beruf und Berufstätigkeit gewichtet. Somit entstehen aus diesen Daten repräsentative Aussagen über die österreichische Bevölkerung. Anteile werden im vorliegenden Bericht gewichtet ausgewiesen. Die Fragen wurden auf Basis einer vierstufigen Skala („stimme sehr zu“ bis „stimme gar nicht zu“) erfasst. Um die Leserlichkeit zu verbessern, werden für generalisierte Aussagen die Kategorien „stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“ sowie die Kategorien „stimme nicht zu“ und „stimme eher nicht zu“ zusammengefasst.

Die maximale Schwankungsbreite für die dargestellten Ergebnisse liegt bei +/- 3,1 Prozent. Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z.B. 99% oder 101% statt 100%) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

## Ausgangslage

Der österreichische Pflegebereich befindet sich bereits seit einigen Jahren in einer Krise. Schwierige Arbeitsbedingungen, wie beispielsweise Schicht- bzw. Turnusdienste, hohe psychosoziale sowie körperliche Belastung und vergleichsweise geringe Stundenlöhne führen in weiterer Folge dazu, dass Österreich in allen Pflegeberufen einen hohen Fachkräftemangel aufweist. Darüber hinaus trifft die oftmals schwierige Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf aufgrund der Schichtarbeit insbesondere Frauen, die ca. 80 Prozent der Beschäftigten ausmachen.<sup>1</sup> Dass diese Bedingungen mit ein Grund für den Fachkräftemangel in Pflegeberufen sind, ist weitgehend unbestritten. Die OECD betitelte sogar ein ganzes Kapitel ihres Ländervergleichs zur Beschäftigungssituation von Pflegebediensteten mit der Überschrift „Poor job quality limits recruitment and retention in LTC (long term care)“.<sup>2</sup>

Die ungünstigen Arbeitsbedingungen senken einerseits die Attraktivität des Berufs und erschweren andererseits für viele aktuell Beschäftigte den langfristigen Verbleib in diesem Bereich. Das führt dazu, dass Österreich im OECD-Vergleich mit Pflegepersonal unterversorgt ist. Pro 100.000 Einwohner:innen werden hierzulande im Schnitt jährlich 34,5 Pflegekräfte ausgebildet. Das sind um fast 10 Personen weniger als im OECD-Schnitt und wesentlich weniger als in Deutschland (54,5) und dem Spitzenreiter Schweiz (100,9).<sup>3</sup>

Vor diesem Hintergrund wurde von der österreichischen Bundesregierung eine Pflegereform eingeleitet, die „Verbesserungen für den Pflegeberuf, die Pflegeausbildung sowie für Betroffene und deren pflegende Angehörige (inkl. 24-

---

<sup>1</sup> Schönherr, Daniel; Zandonella, Martina (2020): Arbeitsbedingungen und Berufsprestige von Beschäftigten in systemrelevanten Berufen in Österreich. Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklima Index. Wien: AK Wien.

<sup>2</sup> OECD (2020): Who Cares? Attracting and Retaining Care Workers for the Elderly, OECD Health Policy Studies, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/92c0ef68-en>.

<sup>3</sup> OECD (2020): Who Cares? Attracting and Retaining Care Workers for the Elderly, OECD Health Policy Studies, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/92c0ef68-en>.

Stunden-Betreuung)“ bringen soll.<sup>4</sup> Die Auswirkungen und der Nutzen der Reform sind jedoch umstritten.<sup>5</sup>

Die vorliegende Studie hat die Sichtweise der österreichischen Bevölkerung auf den Themenbereich Pflege untersucht. Dabei lag der Schwerpunkt der Untersuchung auf den Themenbereichen individuelle Pflege (Sorge und eigener Pflegebedarf bzw. Bedarf von Angehörigen), Berufsfeld Pflege (Wissen über Berufsmöglichkeiten, Einschätzung der Beschäftigungsbedingungen, eigene Bereitschaft zu beruflicher Tätigkeit im Pflegebereich) sowie Pflegepolitik (Sicht auf politische Aktivitäten, Wahlrelevanz und Zustimmung zu konkreten Maßnahmen).

### **Individuelle Pflege & Pflegepolitik: Fast 6 von 10 Befragten besorgt darüber, wer sie oder ihre Angehörige pflegen wird**

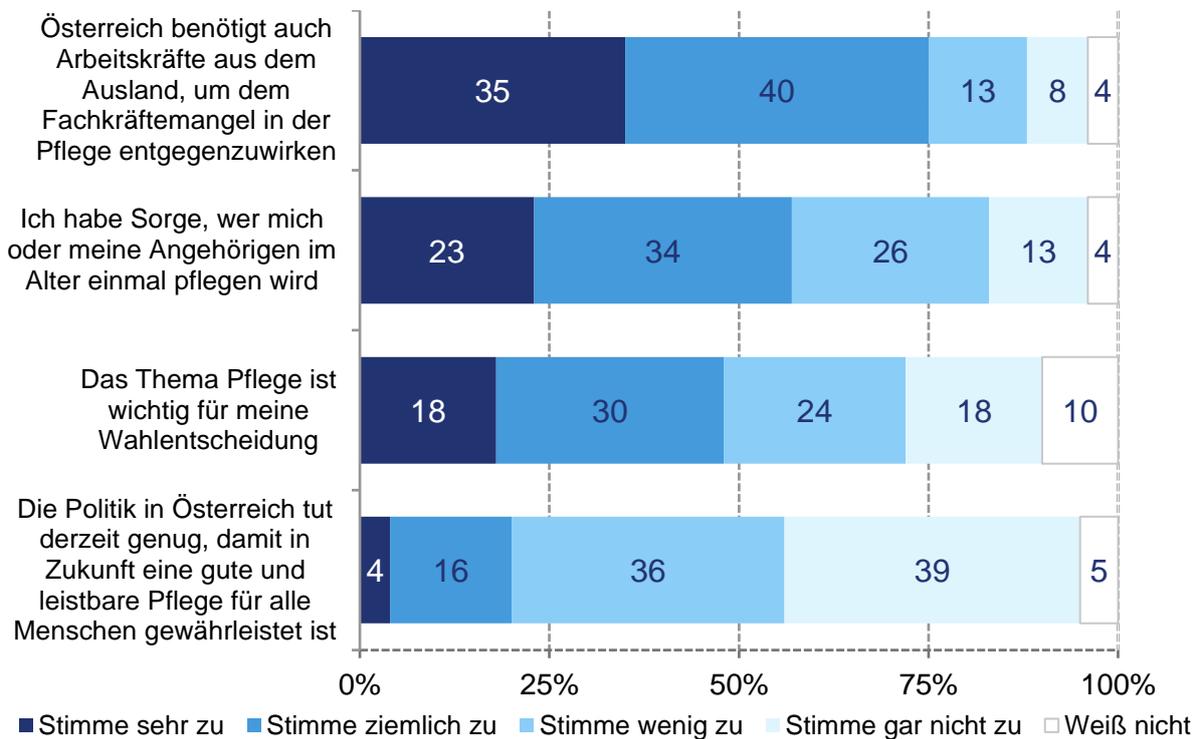
Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Mehrheit der Befragten das Thema Pflege auf individueller und politischer Ebene kritisch betrachtet. Rund 57 Prozent der Befragten äußern Sorge darüber, wer sie selbst oder ihre Angehörigen im Alter einmal pflegen wird. Im Gegensatz dazu sieht nur jede und jeder Fünfte (20%) die derzeitigen politischen Aktivitäten in Österreich zur Sicherstellung einer guten und leistbaren Pflege für alle Menschen als ausreichend an. Fast die Hälfte der Befragten (48%) gibt jedoch an, dass das Thema Pflege relevant für ihre Wahlentscheidung ist. Die stärkste Übereinstimmung zeigt sich in der Einschätzung der Notwendigkeit zur Beschäftigung ausländischer Fachkräfte: Drei von vier Befragten (75%) stimmen der Aussage zu, dass Österreich ausländische Fachkräfte benötigt, um dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzuwirken (Abbildung 1).

---

<sup>4</sup> Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2023): Pflegereform. (<https://www.sozialministerium.at/Themen/Pflege/Pflegereform.html>)

<sup>5</sup> DerStandard (2023): Was das neue Pflegepaket bringt. (<https://www.derstandard.at/story/3000000034782/was-das-neue-pflegepaket-bringt>)

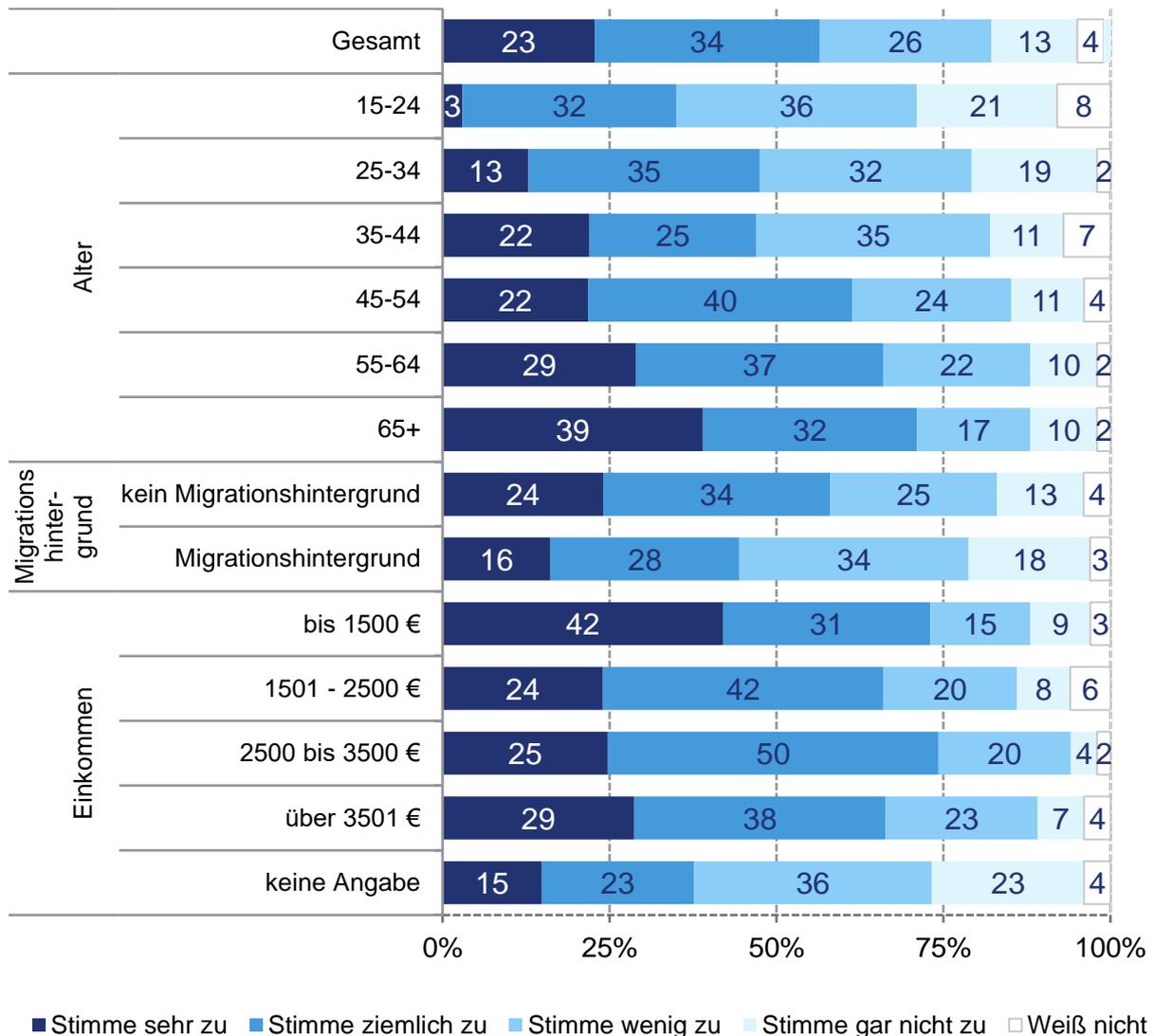
**Abbildung 1: Individuelle Pflege & Pflegepolitik**



Die Sorge darüber, wer einen selbst oder Angehörige einmal pflegen wird, nimmt mit dem Alter zu. Besonders stark verbreitet ist die Sorge in der Altersgruppe ab 65 Jahren (71% stimmen der Aussage sehr oder ziemlich zu). Damit ist der Anteil um 36 Prozentpunkte größer als jener der 15 bis 24-Jährigen (35%). Auch die Relevanz des Themas Pflege für die Wahlentscheidung wird in der Altersgruppe ab 65 Jahren mit 65 Prozent Zustimmung deutlich höher eingestuft als bei den 15 bis 24-Jährigen mit 30 Prozent. Weiters äußern Menschen mit mittlerem und geringerem Einkommen sowie jene ohne Migrationshintergrund verstärkt Sorge um die eigene Pflegesituation bzw. jene ihrer Angehörigen (Abbildung 2).

Neben den Unterschieden in den Ansichten zu individueller Pflege und Pflegepolitik nach Alter, Einkommen und Migrationshintergrund, zeigt sich ein Ost-West-Gefälle: Während die Sorge über die zukünftige individuelle Pflege in Wien mit 67 Prozent und in Niederösterreich und im Burgenland mit 75 Prozent überdurchschnittlich hoch ausfällt, ist sie im Westen (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) vergleichsweise niedrig (32%). Auch die Beschäftigung ausländischer Fachkräfte sieht in Salzburg, Tirol und Vorarlberg ein deutlich geringerer Anteil der Befragten (46%) als notwendig an, als z.B. in Wien (79%) oder in Niederösterreich und dem Burgenland (93%).

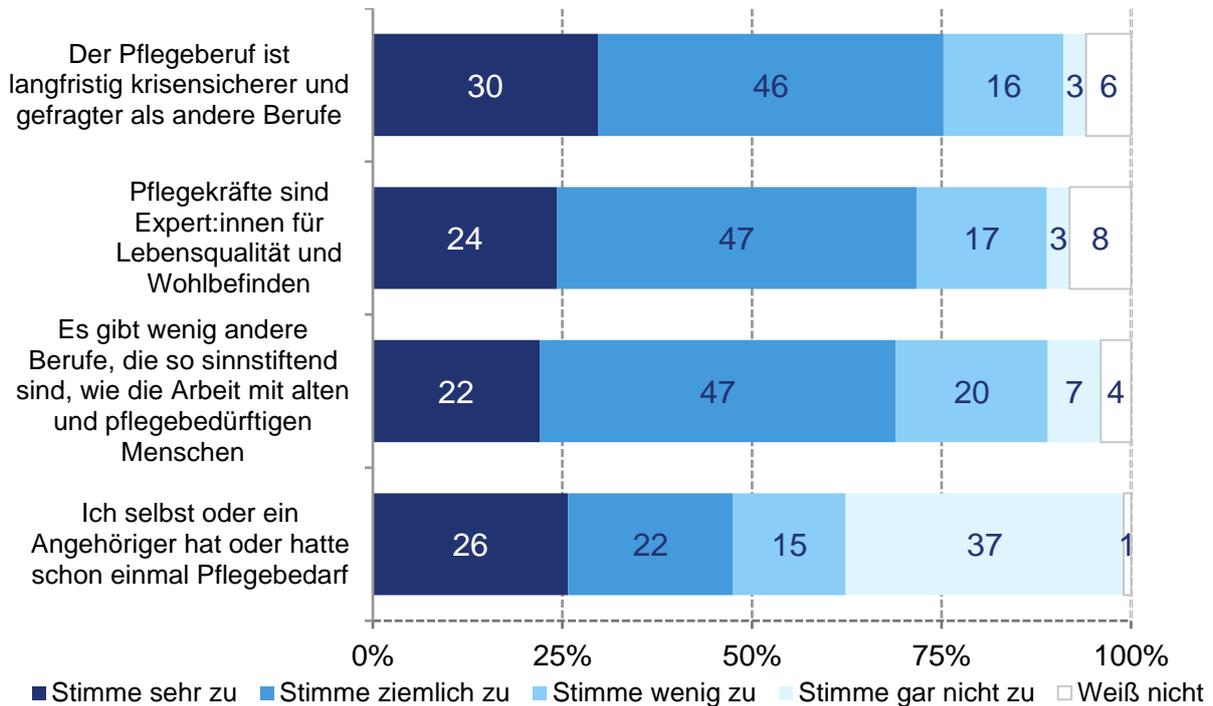
Abbildung 2: Sorge über zukünftige Pflege



**Eigener Pflegebedarf & Sicht auf Pflegeberuf: Rund 7 von 10 Befragten sehen Pflegeberuf als sinnstiftende und krisensichere Tätigkeit**

Fast die Hälfte der Befragten (48%) gibt an, dass sie selbst oder ein Angehöriger bereits Pflegebedarf hatten. Der Pflegeberuf wird von einer deutlichen Mehrheit der Befragten positiv gesehen (Abbildung 3). Jeweils eine deutliche Mehrheit der Befragten sieht Pflegekräfte als Expert:innen für Lebensqualität und Wohlbefinden (71%), sieht die Arbeit mit alten und pflegebedürftigen Menschen als sehr sinnstiftend an (69%) und stuft den Pflegeberuf als langfristig krisensicherer und gefragter als andere Berufe ein (76%).

**Abbildung 3: Eigener Pflegebedarf & Sicht auf Pflegeberuf**

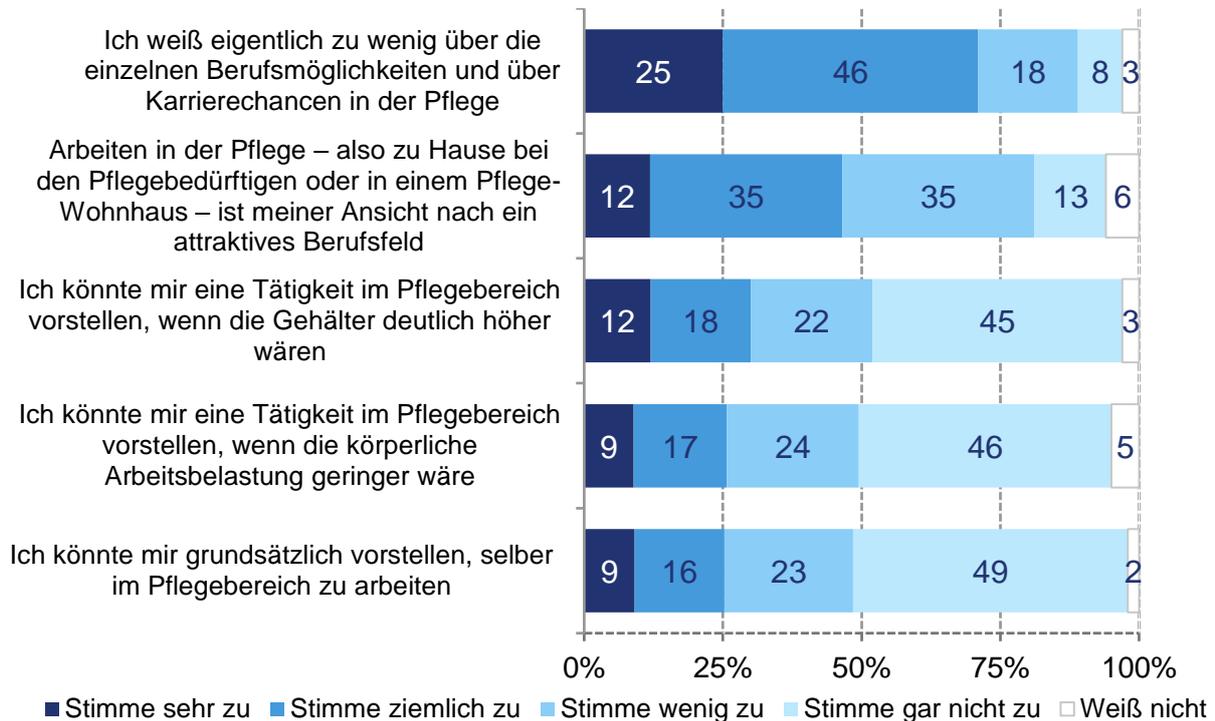


**Sicht auf Berufsfeld & Beschäftigungsbedingungen: Während der Pflegeberuf als attraktiv eingeschätzt wird, kann sich nur ein Viertel der Befragten vorstellen in dem Bereich zu arbeiten**

Das Berufsfeld Pflege wird von Befragten vielfach positiv bewertet. Fast die Hälfte der Befragten (47%) stuft die Arbeit in der Pflege als attraktives Berufsfeld ein. Deutlich geringer ist dagegen die Bereitschaft selbst einer Berufstätigkeit in diesem Feld nachzugehen. Nur eine:r von vier Befragten (25%) könnte sich grundsätzlich vorstellen selbst im Pflegebereich zu arbeiten. Allerdings stufen auch sieben von zehn Befragten (71%) das eigene Wissen über die Berufsmöglichkeiten und Chancen in der Pflege als gering ein.

Bei einer Verbesserung der Beschäftigungsbedingungen in Form von höheren Gehältern können sich 30 Prozent der Befragten (5% mehr als bei der grundsätzlichen Vorstellung selbst im Pflegebereich zu arbeiten) eine Tätigkeit im Pflegebereich vorstellen. Bei einer Verbesserung durch eine Reduktion der körperlichen Belastung stimmt jedoch nur um ein Prozent der Befragten mehr zu im Vergleich zur allgemeinen Vorstellung der Arbeit im Pflegebereich (Abbildung 4).

**Abbildung 4: Sicht auf Berufsfeld & Beschäftigungsbedingungen**



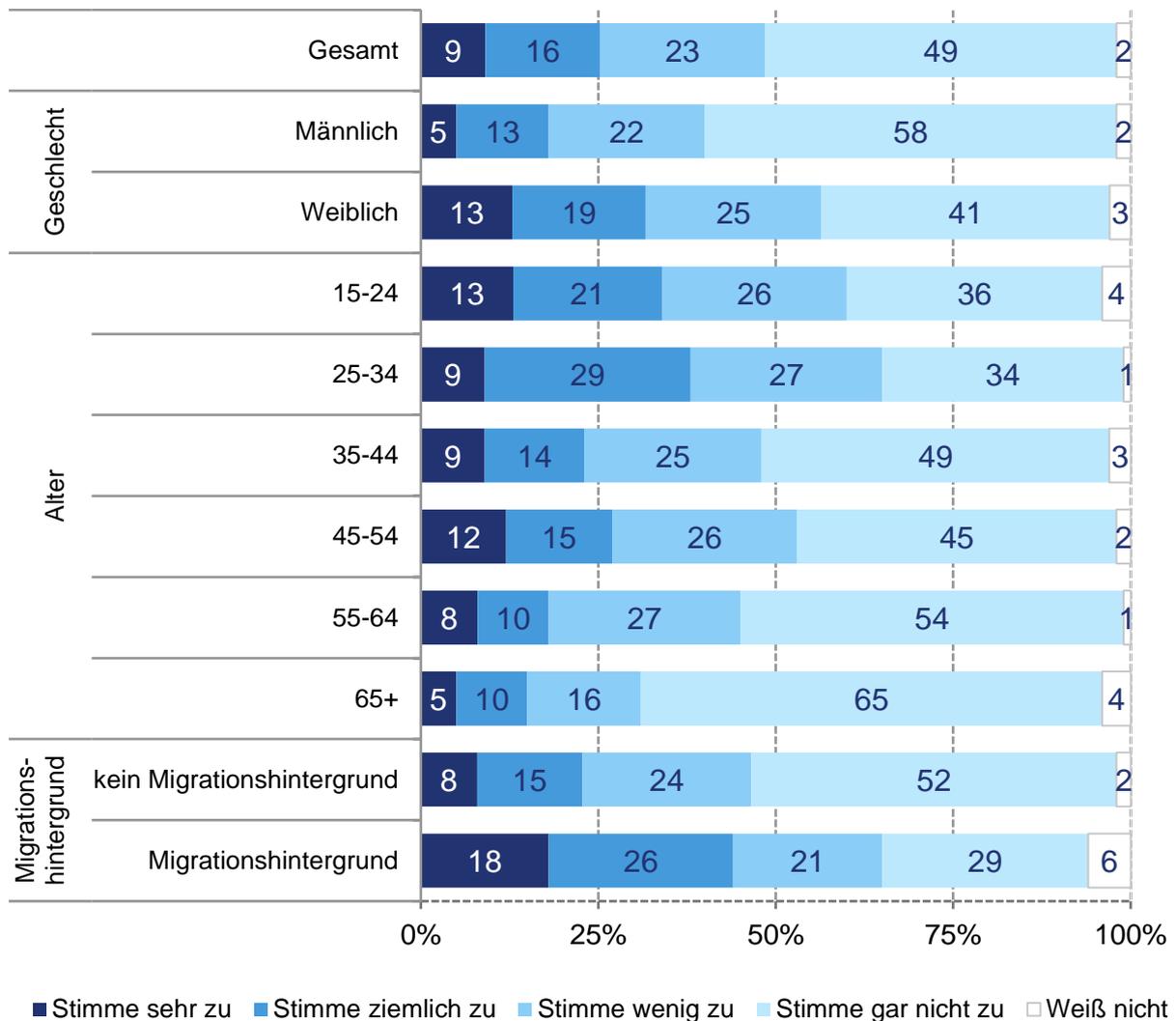
Deutliche Unterschiede zeigen sich in der Einschätzung des Berufsfeldes und der Tätigkeit nach Geschlecht und Alter. Frauen stufen sowohl die Attraktivität des Berufsfeldes, als auch ihre eigene Bereitschaft zu einer Tätigkeit im Pflegeberuf höher ein als Männer. Eine Erhöhung der Gehälter sowie eine Reduktion der körperlichen Arbeitsbelastung werden ebenfalls von Frauen als relevanter für eine etwaige eigene Tätigkeit im Pflegebereich eingestuft. Ein höheres Alter führt dagegen zu einer ambivalenten Einschätzung: Ältere Menschen (ab 55 Jahren) sehen zwar das Berufsfeld als attraktiver an als jüngere Menschen, sie können sich aber eine eigene Tätigkeit in diesem Bereich seltener vorstellen. Darüber hinaus können sich auch Menschen mit Migrationshintergrund eine eigene Tätigkeit im Pflegebereich grundsätzlich eher vorstellen als Menschen ohne Migrationshintergrund, sowie insbesondere im Fall einer Erhöhung der Gehälter sowie einer Reduktion der körperlichen Arbeitsbelastung (Abbildung 5).

Neben den Unterschieden in der Einschätzung des Berufsfeldes sowie der Tätigkeit nach Geschlecht und Alter, zeigen sich abermals regionale Unterschiede: Die Attraktivität des Berufsfeldes wird in den westlichen Bundesländern (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) mit 63 Prozent Zustimmung im Vergleich zu allen anderen Bundesländern überdurchschnittlich hoch eingeschätzt. Im Unterschied dazu liegt die Zustimmung in

Wien z.B. bei 42 Prozent, also um 21 Prozentpunkte geringer. Bei der Bereitschaft selbst einer Tätigkeit im Pflegebereich nachzugehen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Bundesländern.

Das eigene Wissen über Berufsmöglichkeiten und Karrierechancen im Pflegebereich wird gerade von jüngeren Menschen als besonders gering eingestuft. Darüber hinaus fühlen sich Männer, Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen und Menschen mit Migrationshintergrund schlechter informiert.

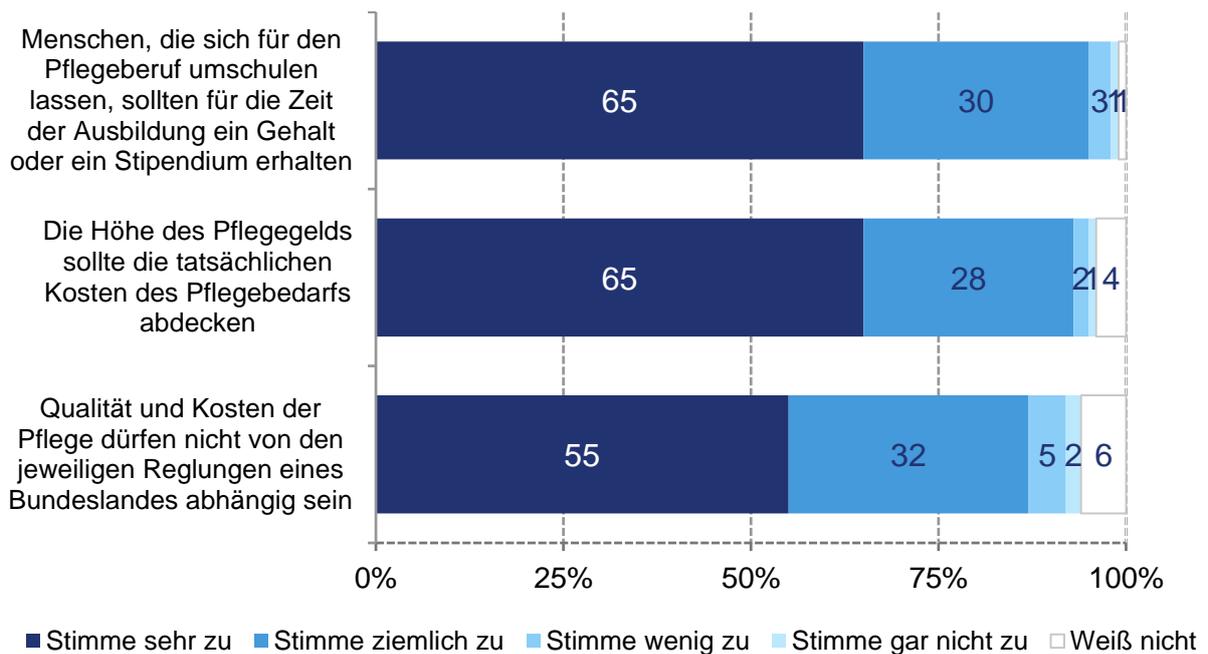
**Abbildung 5: Bereitschaft eigene Berufstätigkeit im Pflegebereich**



**Sicht auf Regelungen & Maßnahmen im Pflegebereich: Mehr als neun von zehn Befragten befürworten eine bezahlte Umschulung für Pflegeberufe**

Maßnahmen, die auf Verbesserungen im Pflegebereich sowohl im Hinblick auf die Pflegekräfte bzw. die Eindämmung des Fachkräftemangels als auch auf die Bedingungen für Pflegebedürftige und deren Angehörige abzielen, werden jeweils von einer überwiegenden Mehrheit der Befragten befürwortet (Abbildung 6). Die Zustimmung zu einem Gehalt oder Stipendium für Menschen, die sich für den Pflegeberuf umschulen lassen, fällt mit 95 Prozent am deutlichsten aus. Analog dazu stimmen mehr als neun von zehn Befragten (93%) der Aussage zu, dass die Höhe des Pflegegeldes die tatsächlichen Kosten des Pflegebedarfs abdecken sollte. Eine deutliche Mehrheit der Befragten (87%) befürwortet darüber hinaus österreichweit einheitliche Regelungen der Kosten sowie Qualitätsstandards im Pflegebereich.

**Abbildung 6: Sicht auf Regelungen & Maßnahmen im Pflegebereich**



## Fazit

Die Befragung zeigt, dass der Pflegebereich ein relevantes gesellschaftliches Problemfeld darstellt, welches von einem großen Teil der Befragten mit Sorge betrachtet wird. Eine deutliche Mehrheit – drei von vier Befragten – erachten ein aktiveres Agieren der Politik als notwendig. Das Thema Pflege hat außerdem insofern politische Relevanz als es von einem beachtlichen Teil der Befragten als relevant für die eigene Wahlentscheidung eingestuft wird.

Die Analysen zeigen, dass der zukünftige eigene Pflegebedarf bzw. jener von Angehörigen insbesondere älteren Menschen aber u.a. auch einkommensschwächeren Personen verstärkt Sorgen bereitet. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels der österreichischen Gesellschaft ist davon auszugehen, dass dieser Themenkomplex in Zukunft weiter an Relevanz gewinnen wird. Die aktuelle Teuerung verschärft die Probleme/Sorgen insbesondere für einkommensschwächere Gruppen noch zusätzlich.

Eine überragende Mehrheit der Befragten stimmt Maßnahmen zu, die auf eine Verbesserung der Bedingungen für die Pflegekräfte sowie für die Pflegebedürftigen bzw. deren Angehörige abzielen. Selbst im Hinblick auf das sonst vielfach kontrovers diskutierte Thema Zuwanderung zeigt sich im Pflegebereich eine ausgeprägte Zustimmung zur Notwendigkeit der Beschäftigung ausländischer Fachkräfte, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Die Befragung zeigt außerdem eine ambivalente Haltung in der allgemeinen Bewertung des Pflegeberufs im Gegensatz zur Bereitschaft selbst eine berufliche Tätigkeit in diesem Bereich auszuüben: Während der Pflegeberuf zwar überwiegend positiv gesehen wird, ist die eigene Bereitschaft zur Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit im Pflegebereich deutlich geringer ausgeprägt. Darüber hinaus kommt auch die Notwendigkeit das Wissen in der Bevölkerung über die Berufsmöglichkeiten und Karrierechancen zu erhöhen deutlich zum Ausdruck. Gerade in der Gruppe der jüngeren Menschen zwischen 15 und 24 Jahren wird das eigene Wissen darüber besonders gering eingeschätzt.

Interessant ist außerdem das Ost-West-Gefälle, dass sich in der Sicht der österreichischen Bevölkerung auf den Themenbereich Pflege in Hinblick auf die individuelle Pflege sowie die Einschätzung der Attraktivität des Berufsfeldes zeigt. Dabei ist einerseits die Sorge über die eigene zukünftige Pflege im Westen Österreichs deutlich geringer ausgeprägt, andererseits wird hier auch die Attraktivität des Berufsfeldes deutlich höher eingeschätzt.

#### Fragen im Wortlaut:

Stimmen Sie folgenden Aussagen zum Thema Pflege sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?

- Ich habe Sorge, wer mich oder meine Angehörigen im Alter einmal pflegen wird
- Ich selbst oder ein Angehöriger hat oder hatte schon einmal Pflegebedarf
- Arbeiten in der Pflege – also zu Hause bei den Pflegebedürftigen oder in einem Pflege-Wohnhaus – ist meiner Ansicht nach ein attraktives Berufsfeld
- Ich könnte mir grundsätzlich vorstellen, selber im Pflegebereich zu arbeiten
- Ich könnte mir eine Tätigkeit im Pflegebereich vorstellen, wenn die Gehälter deutlich höher wären
- Ich könnte mir eine Tätigkeit im Pflegebereich vorstellen, wenn die körperliche Arbeitsbelastung geringer wäre
- Es gibt wenig andere Berufe, die so sinnstiftend sind, wie die Arbeit mit alten und pflegebedürftigen Menschen
- Pflegekräfte sind Expert:innen für Lebensqualität und Wohlbefinden
- Der Pflegeberuf ist langfristig krisensicherer und gefragter als andere Berufe
- Ich weiß eigentlich zu wenig über die einzelnen Berufsmöglichkeiten und über Karrierechancen in der Pflege
- Die Politik in Österreich tut derzeit genug, damit in Zukunft eine gute und leistbare Pflege für alle Menschen gewährleistet ist
- Menschen, die sich für den Pflegeberuf umschulen lassen, sollten für die Zeit der Ausbildung ein Gehalt oder ein Stipendium erhalten
- Österreich benötigt auch Arbeitskräfte aus dem Ausland, um dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzuwirken
- Qualität und Kosten der Pflege dürfen nicht von den jeweiligen Regelungen eines Bundeslandes abhängig sein
- Die Höhe des Pflegegelds sollte die tatsächlichen Kosten des Pflegebedarfs abdecken
- Das Thema Pflege ist wichtig für meine Wahlentscheidung